

Wie AHV und Gesundheit finanzieren?

Die Wahlumfrage zeigt: Trotz Corona sind für die Wähler die Finanzierung der AHV und die Gesundheitskosten die dringendsten Probleme.

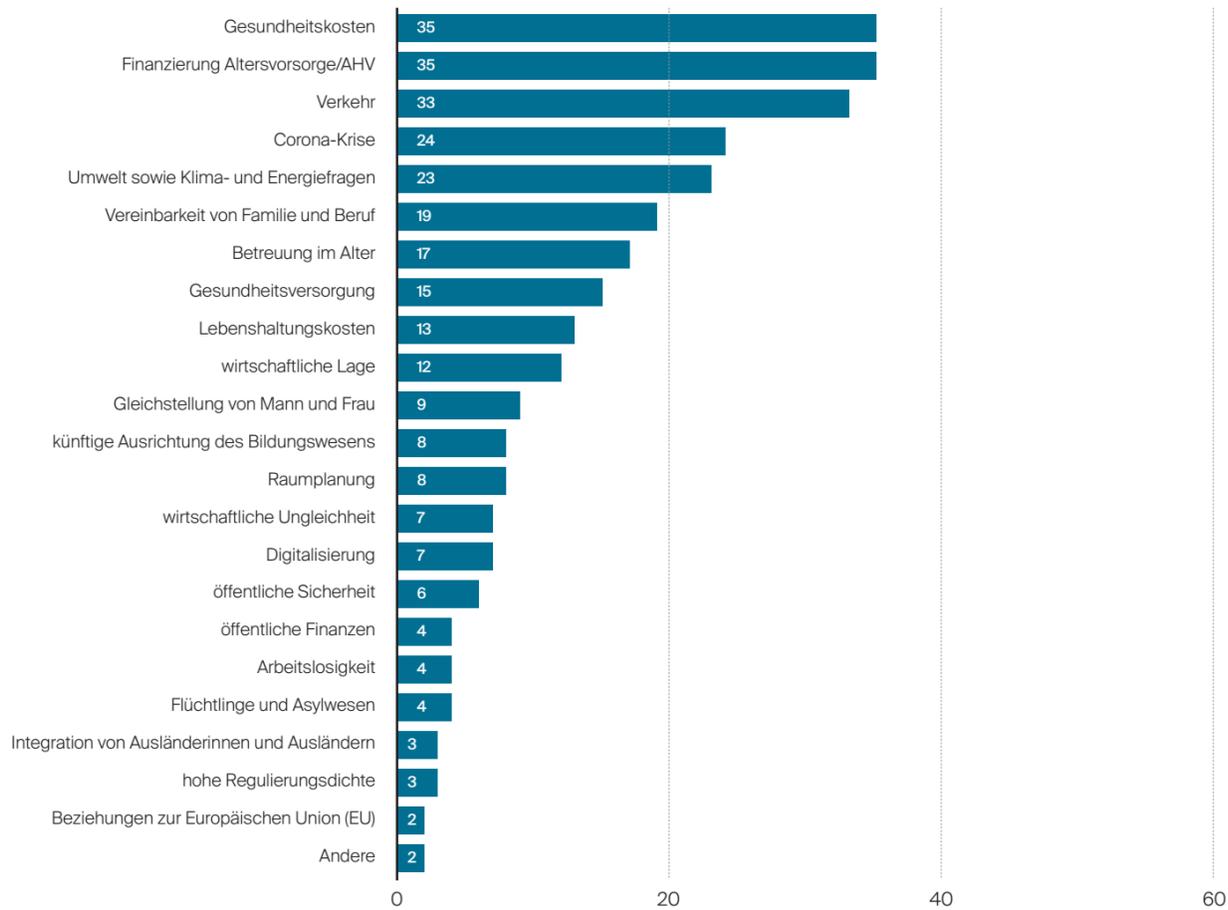
Elias Quaderer

Das Liechtenstein-Institut veröffentlicht seine vierte und damit letzte Tranche der Wahlumfrage. Unter anderem zeigen die Ergebnisse auf, wo bei den Liechtensteinern der Schuh besonders drückt. Auf die Frage, in welchen Bereichen die dringendsten Probleme Liechtensteins liegen, antwortete mehr als jede dritte Person: die steigenden Gesundheitskosten und die Finanzierung der Altersvorsorge. Beides Themen, welche die letzten Legislatur beschäftigten und auch die künftige Legislatur beschäftigen werden. An dritter Stelle der Sorgenliste steht der Verkehr: 33 Prozent der Befragten sehen darin eines der Hauptprobleme des Landes. Überraschenderweise nicht in den Top 3 der Sorgenagenda steht die Coronakrise. Obwohl die Pandemie praktisch auf jeden Lebensbereich Einfluss nimmt, zählen nur knapp ein Viertel der Befragten Corona zu den besonders dringenden Problemen. Auf Platz fünf der Liste rangieren Umwelt-, Klima- und Energiefragen.

Umwelt ist für FL-Wähler Priorität Nummer 1

Schlüsselt man die Liste der dringendsten Probleme nach Parteizugehörigkeit auf, zeigen sich viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede. Über alle Parteien hinweg rangieren die Gesundheitskosten unter den Top 3 der Hauptsorgen des Landes. Auch die Bereiche Verkehr, Finanzierung der AHV und Coronakrise zählen

Frage: In welchen der folgenden Bereiche liegen für Sie die dringendsten Probleme Liechtensteins?



Quelle: Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse; Grafik: Stefan Aebi

bei allen Parteien zu den zehn dringendsten Problemen. Bei den VU- und den FBP-Wählern stimmen sogar neun der zehn dringendsten Probleme überein. Als Besonderheit sticht die

Prioritätenliste der Freien Liste hervor. Zuoberst stehen bei ihr als einziger Partei nicht die AHV oder die Gesundheitskosten, sondern Umwelt- und Klimafragen. Für 57 Prozent der

FL-Wähler ist dies ein besonders dringendes Problem in Liechtenstein. Zudem zählt nur bei der Freien Liste die Gleichstellung von Mann und Frau zu den Top 10 der Hauptsorgen.

Bei DU und den DpL fällt hingegen auf, dass beide Oppositionsparteien dem Thema Umwelt und Energie nur geringe Bedeutung zumessen. Ebenfalls kommt bei ihnen – den S-

Bahn-Gegnern – dem Thema Verkehr kein so hohes Gewicht zu wie bei den anderen Parteien.

Jeder fünfte «DULER» mit sehr niedrigem Einkommen

Wie Karl Marx sagte: Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Darum lohnt sich, bei den Parteien einen Blick darauf zu werfen, wie das wirtschaftliche Profil ihrer Wähler aussieht. Gemäss den Ergebnissen der Wahlumfrage wählen Personen mit hohem Einkommen vor allem VU und FBP. Ein Viertel der Wähler der beiden Grossparteien verfügt über ein monatliches Haushaltseinkommen von über 12 000 Franken. Am anderen Ende stehen DU und die DpL. Dort gehören nur zehn Prozent der Wähler dieser Einkommensklasse an. Bei den Unabhängigen verfügen ein Fünftel der Wählerschaft über ein monatliches Haushaltseinkommen von 3000 Franken und tiefer – die tiefste abgefragte Einkommensklasse.

Bei vier von fünf Parteien sind die Wähler zu 60 Prozent und höher in der Privatwirtschaft tätig. Nur bei der Freien Liste liegt dieser Wert bei 49 Prozent. Allerdings ist bei den «Weissen» – mit fast 20 Prozent der Wählerschaft – der Anteil der Beschäftigten im gemeinnützigen Bereich am höchsten. 33 Prozent der FL-Wähler arbeiten für die öffentliche Hand. Dieser Wert ist nur bei DU mit 37 Prozent höher. Dies überrascht, wettern doch DU häufig gegen den «überblähten Staatsapparat».

Mundpropaganda beeinflusst Liechtensteiner am meisten

Zwar sind Zeitungen für die Umfrageteilnehmer wichtig, doch schenken sie persönlichen Gesprächen mehr Vertrauen.

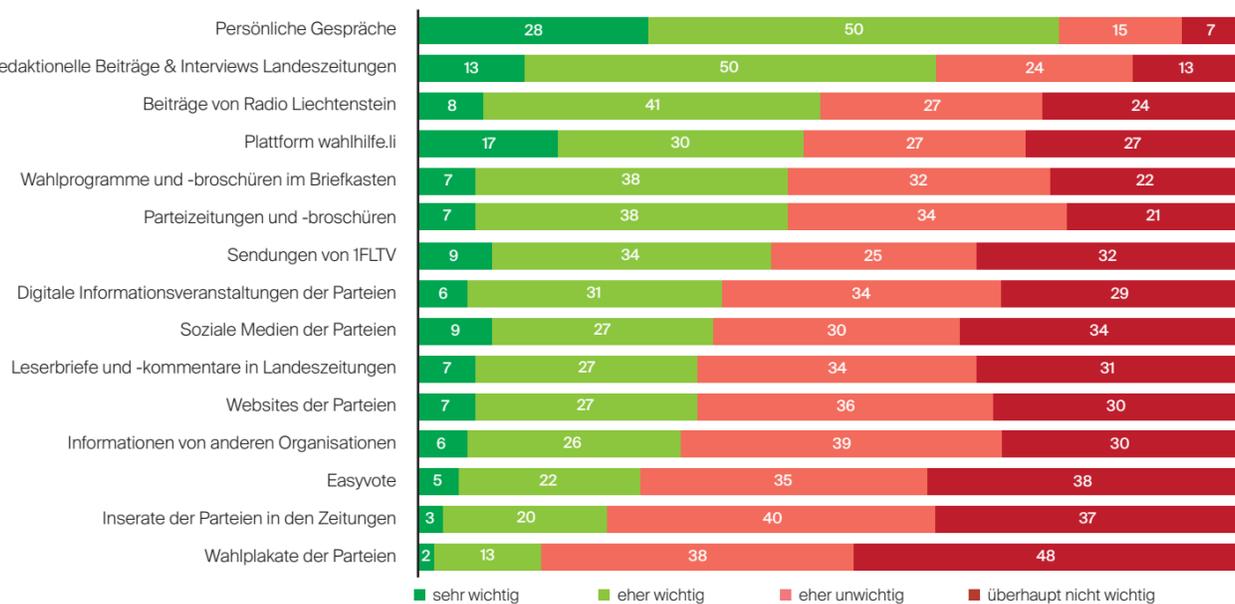
Aus welchen Quellen Menschen ihre Meinung bilden, ist in Zeiten des Internets ein aktuelleres Thema denn je. In Bezug auf die Landtagswahlen zeigt sich, dass Liechtensteiner auf gewohnten Bahnen fahren. Laut der Wahlumfrage, die das Liechtenstein-Institut durchgeführt hat, liessen sich die Wähler bei den Landtagswahlen hauptsächlich vom Gespräch mit Mitbürgern beeinflussen.

Die Medien, allen voran die beiden Landeszeitungen, folgten auf den darauffolgenden Plätzen. Digitale Kanäle, soziale Medien und Informationsveranstaltungen der Parteien befinden sich auf den hinteren Rängen. Sie standen jedoch bei jüngeren Personen im Vordergrund. So wird die Plattform «wahlhilfe.li» bei 72 Prozent der 18- bis 24-Jährigen als sehr oder eher wichtig eingeschätzt.

Alters- und Geschlechterunterschied

Der politische Austausch am Bartesen und an den Stammtischen konnte vor den Wahlen nicht stattfinden. Dennoch: Die Mund-zu-Mund-Propagan-

Frage: Wie wichtig sind die folgenden Informationskanäle für Ihre Entscheidungsfindung?



Quelle: Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse; Grafik: Stefan Aebi

da beeinflusst Liechtensteiner am meisten. Laut der Wahlbefragung erachten drei Viertel «Persönliche Gespräche» als wichtig oder sehr wichtig. Zwischen den einzelnen Altersklas-

sen sind die Werte konstant sowie die Bedeutung, die den Landeszeitungen beigemessen werden: Auf dem zweiten und dritten Platz reihen sich diese und Radio L ein. Vier von fünf

Befragten lesen regelmässig das «Liechtensteiner Vaterland», «Liechtensteiner Volksblatt», die «Liewo», «Lie:Zeit» oder den «Liechtensteiner Monat». Rund die Hälfte der Be-

fragten gab an, dass ihnen auch das Radio L als Informationsquelle dient. Der Fernsehsender 1FLTV ist im Vergleich zu den Printmedien und zu Radio L abgeschlagen. 41 Prozent

der Befragten erachten den Privatsender als wichtig für ihre Meinungsbildung. Es zeigt sich aber: Je älter der Bürger ist, desto häufiger schaut er Sendungen auf 1FLTV. Die gleiche Tendenz besteht auch bezüglich Leserbriefen.

Keiner Beliebtheit erfreuen sich Wahlplakate und Zeitungsinsertate: «Beide Informationskanäle werden traditionsgemäss im Wahlkampf verwendet, werden gegenwärtig von allen Altersgruppen aber als insgesamt eher unwichtig erachtet», heisst es in der Publikation zur Wahlumfrage. Ob sie tatsächlich keinen Einfluss auf die Meinungsbildung haben, kann nicht gesagt werden. Schliesslich wirken Werbungen auf das Unterbewusstsein.

Zwischen den Geschlechtern zeigt sich ein kleiner, aber deutlicher Unterschied: Frauen messen den einzelnen Informationskanälen eine leicht grössere Bedeutung zu als Männer. Lediglich persönliche Gespräche weisen bei Herr und Frau Liechtenstein den gleichen Wert auf.

Damian Becker